

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	33
Umschichtungen in der Struktur der Erwerbstätigen	39
Die österreichische Maschinenindustrie	46
Österreichs Versorgung mit Schlachtvieh und Fleisch 1969/70	57
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Angespannte Konjunktur — Tiefstand der Winterarbeitslosigkeit — Abschwächung des Exportwachstums — Belebung des privaten Konsums — Verbraucherpreise 3,9% höher als im Vorjahr

Die Hochkonjunktur der österreichischen Wirtschaft wurde durch den frühen und strengen Winter kaum beeinträchtigt. Die Entlassung von Saisonarbeitskräften begann zwar früher als sonst, hielt sich aber in engeren Grenzen. Die Winterarbeitslosigkeit erreichte Ende Jänner den tiefsten Stand der Nachkriegszeit. Die Industrieproduktion wuchs trotz Ausfällen in witterungsabhängigen Branchen weiterhin kräftig. Engpässe im Verkehr und in der Energiewirtschaft konnten ohne nennenswerte Störungen überwunden werden.

Die konjunkturtreibenden Kräfte verlagern sich allmählich von der Auslands- zur Inlandsnachfrage. Das Exportwachstum dürfte seinen Höhepunkt bereits im Spätsommer überschritten haben. Dagegen gewinnt der private Konsum zusehends an Dynamik, er beginnt nunmehr ähnlich stark zu steigen wie in früheren Hochkonjunkturen.

Österreichs Wirtschaft tritt damit in eine problemreiche Phase: Die Wachstumsraten werden wegen der Knappheit an Arbeitskräften und Kapazitäten sinken, und die Leistungsbilanz könnte wieder passiv

werden. Gleichzeitig beginnt sich der Preis- und Kostenauftrieb wie meist in den Spätphasen der Konjunktur zu beschleunigen. Die Lage ist um so kritischer, als in allen westlichen Industriestaaten starke inflatorische Tendenzen bestehen. Die Preissteigerungsraten übersteigen dort fast durchwegs das in den letzten zwei Jahrzehnten übliche Maß.

Die heimische Wirtschaftspolitik hat bisher auf verschiedene Weise versucht, relative Stabilität zu bewahren. Nach der DM-Aufwertung wurden Zölle und Ausgleichsteuer auf verschiedene Waren gesenkt, die Nationalbank hat zweimal liquiditätsbeschränkende Maßnahmen verfügt und die Wirtschaftspartner einigten sich, die Fremdarbeiterkontingente zu erhöhen. Weitere stabilitätsfördernde Aktionen könnten sich als zweckmäßig erweisen, doch sollten restriktive Maßnahmen mit langem Bremsweg vermieden werden, da sie erst dann wirksam würden, wenn die Konjunktur bereits nachläßt.

Auf dem Arbeitsmarkt bewirkte der frühe Wintereinbruch, daß sich die saisonbedingte Entspannung auf den Dezember konzentrierte. Im Jänner

war der Rückgang der Beschäftigung (—29.500) und die Zunahme der Arbeitslosigkeit (+24.300) viel geringer, als saisongemäß zu erwarten war. Die Zahl der *Arbeitsuchenden* erreichte Ende Jänner mit 115.000 einen Tiefstand. Sie war um 22.300 niedriger als im Vorjahr und lag um fast 5.000 unter dem bisherigen Nachkriegsminimum vom Jänner 1967. Nur Bauarbeiter, Handelsberufe sowie allgemeine Büro- und Verwaltungskräfte waren in größerer Zahl arbeitslos als vor zwei Jahren. Auch das *Stellenangebot* entwickelte sich im Jänner viel günstiger als saisonüblich. Es lag mit 32.800 um 9.700 über dem Vorjahr und erreichte fast wieder den Stand vom Jänner 1966, vor dem letzten Konjunkturrückgang.

Die *Beschäftigung* (2.302.700) war im Jänner um 38.000 (+17%) höher als vor einem Jahr; im IV. Quartal 1969 hatte der Abstand 27.700 betragen. Seit dem Saisonhöhepunkt Ende August wurden nur so viele Arbeitskräfte entlassen wie im Hochkonjunkturjahr 1964/65, aber um etwa 10.000 weniger als im Durchschnitt der sechziger Jahre. Die Aufstockung der *Fremdarbeiterkontingente* auf 91.500 wird das Arbeitskräfteangebot in den nächsten Monaten vergrößern. Verglichen mit März 1969, werden um etwa 20.000 (+28½%) mehr ausländische Arbeitskräfte im Kontingent zugelassen. Im einzelnen beträgt die Erhöhung für Textilberufe 60%, Bekleidungshersteller 57%, Chemiarbeiter 53%, Metallarbeiter 46%, Handelsarbeiter 37%, Bauarbeiter 22% und Fremdenverkehrsberufe 20%. Die Kontingente in der Chemie und im Fremdenverkehr wurden allerdings schon im Laufe von 1969 aufgestockt (verglichen mit dem vorjährigen Höchststand sind die neuen Kontingente für Chemiarbeiter nur um 38% höher und die für Fremdenverkehrsbedienstete gleich hoch).

Arbeitsmarkt

	Nov. 1969	Dez. 1969	Jän. 1970	Stand Ende Jänner 1970
Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen				
Beschäftigte	+30 2	+28 1	+38 0	2 302 7
Arbeitsuchende	—10 5	—10 4	—22 3	115 0
Offene Stellen	+ 9 6	+ 8 4	+ 9 7	32 8

Die *Industrie* erzeugte im Dezember insgesamt und je Arbeitstag um 11% mehr als im Vorjahr (ohne Strom +12%). Die Zuwachsrate entsprach jener der Vormonate, obwohl die Produktion im Dezember 1968 (+0%) besonders niedrig war. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich die Tendenz zu längeren Weihnachtsurlauben verstärkt. Die Arbeitszeit je Industriearbeiter war bei gleicher Zahl von Arbeitstagen um 4½ Stunden (—2½%) kürzer als im Vorjahr. Außerdem dürften in einzelnen Branchen Kapazitätsgrenzen und der strenge Winter eine stärkere Produktionsausweitung verhindert haben.

Spitzenreiter im Wachstum blieb die *Investitionsgüterindustrie* (+13½%), doch ist ihr Vorsprung nicht mehr so groß wie zur Jahresmitte. Die Baustoffproduktion mußte im Dezember witterungsbedingt stark eingeschränkt werden (—11½%), und die Erzeugung von Vorprodukten (+8%) stößt an Kapazitätsgrenzen. In dieser Gruppe expandierten nur die Gießereien (+19%) weiterhin sehr rasch, die Eisenhütten produzierten bloß um 4½% mehr und die Metallhütten sogar um ½% weniger als im Vorjahr. Fertige Investitionsgüter (+24%) behaupteten hingegen in allen Branchen (mit Ausnahme der Fahrzeugindustrie) weiterhin hohe Zuwachsraten.

Der *Konsumgüterindustrie* (+12½%) kam das Aufholen des privaten Konsums und die im Durchschnitt noch geringe Kapazitätsauslastung zustatten; sie konnte ihren Wachstumsrückstand in den letzten Monaten teilweise aufholen. Vor allem die Nahrungsmittelindustrie (+20%) wuchs kräftig. In der Gruppe Verbrauchsgüter (+10½%) expandierte die Papierverarbeitung am stärksten. Die noch immer rasch zunehmende Erzeugung langlebiger Konsumgüter (+15½%) stützte sich auf Fahrzeuge, Eisen- und Metallwaren sowie Elektrogeräte. Tabak- und Glasindustrie sowie Bekleidungs- und Ledererzeugung schränkten ihre Erzeugung ein. *Bergbauprodukte und Grundstoffe* (+8½%) profitierten von der internationalen Stahlkonjunktur, die vor allem die Magnesitindustrie (+13%) noch immer stark expandieren läßt. Erdölindustrie (+3%) und Papiererzeugung (+4½%) wachsen infolge Vollausslastung ihrer Kapazitäten und schwacher Rohstoffbasis nur langsam.

Industrieproduktion

	November 1969	Dezember 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+12 9	+ 8 7
Elektrizität	+ 2 8	— 0 5
Investitionsgüter	+15 5	+13 3
Konsumgüter	+13 0	+12 3
Insgesamt	+13 1	+11 1

Die *Landwirtschaft* hat im Herbst laut Schätzung der Kammern weniger Weizen, Roggen, Menggetreide und Raps, aber mehr Gerste gesät als im Vorjahr. Neun Zehntel der Flächen für die Frühjahrsbestellung wurden bis Ende November geackert, die Saaten überstanden den Winter verhältnismäßig gut. Reben litten gebietsweise unter dem Frost im Dezember, Fachleute rechnen daher mit einer geringeren Weinernte als 1969. Nach einer Erhebung vom Dezember hat sich der Anteil des Fleckviehs am gesamten Rinderbestand seit 1964 auf Kosten anderer Rassen von 53% auf 63% erhöht. Die Ver-

einheitlichung der Rassen, die durch die Verbesserung der Futtergrundlagen in Menge und Qualität begünstigt wird, hebt die Exportchancen der Landwirtschaft

Im Dezember brachte die Landwirtschaft 37% weniger Brotgetreide, 1% mehr Fleisch und 5 1/2% mehr Milch auf den Markt als im gleichen Monat des Vorjahres. Es gab mehr Schweinefleisch (10 1/2%), aber weniger Rind- und Kalbfleisch (-10% und -22%). Da die Ausfuhr (-62%) eingeschränkt und die Einfuhr (+74%) verstärkt wurde, stand den heimischen Märkten um 6% mehr Fleisch zur Verfügung als im Vorjahr. Der Kleinhandel setzte weniger Trinkmilch (-1%), gleich viel Sauerrahm sowie mehr Butter (+7%) und Schlagobers (+4 1/2%) ab. Die Erzeugung von Milch und Schweinefleisch hat steigende, die von Rind- und Kalbfleisch sinkende Tendenz. Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann wurde im IV. Quartal um 1% mehr Milch und 1 1/2% mehr Schweinefleisch, aber 1 1/2% weniger Rind- und 4% weniger Kalbfleisch geliefert als im III. Quartal 1969.

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	November 1969	Dezember 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	-25.6	-36.8
Milch	+4.5	+5.5
Fleisch	-1.1	+1.0

In der Energiewirtschaft beeinträchtigte die geringe Wasserführung der Donau die Versorgung mit Heizöl und Koks. Die Verbraucher mußten auf andere Energieträger (Gas, Strom) ausweichen. Insbesondere die Haushalte setzten Gas- und Elektrogeräte stärker ein

Der Stromverbrauch nahm im Dezember mit sinkenden Temperaturen kräftig zu (+9 1/2%). Die Wasserkraftwerke lieferten infolge besonders ungünstiger Erzeugungsbedingungen (der Erzeugungskoeffizient sank auf 0.69) um 16% weniger Strom als im Vorjahr. Die kalorische Erzeugung mußte auf 1.25 Mrd. kWh (+21%) gesteigert werden und erreichte 56% der Gesamtproduktion. Überdies wurden die Exporte weiter eingeschränkt und die Importe erhöht. Der seit Monaten starke Einsatz der kalorischen Kraftwerke senkte die Kohlenlager erstmals seit März 1966 auf weniger als 1 Mill. t (SKE); sie waren zuletzt um ein Drittel niedriger als im Vorjahr. Der Absatz von Erdgas nahm um 25 1/2% zu. Aus dem Ausland stand um 1 1/2mal so viel und aus dem Inland 5% mehr zur Verfügung als im Vorjahr. Vor allem Elektrizitätswerke, Gaswerke und Industrie steigerten ihre Bezüge.

Das Aufkommen an Erdöl war um 5 1/2% (Förderung +8%, Importe -5%) höher als im Vorjahr, reichte aber nicht aus, die zusätzliche Nachfrage zu decken. Der Absatz von Mineralölprodukten nahm angebotsbedingt nur um 2% zu. Heizöl stand um 4% weniger zur Verfügung als vor einem Jahr, Gasöl für Heizzwecke (66%) allerdings noch ausreichend. Für Heizzwecke (65.800 t) wurde heuer erstmals mehr Gasöl verbraucht als für Dieselmotoren (62.400 t). Auch im Jänner und teilweise noch im Februar mußten die bestellten Heizölmengen gekürzt werden, obwohl Anfang Februar zusätzliches Rohöl über Rijeka bezogen wurde. Der Heizölengpaß wird voraussichtlich erst im März überwunden werden, wenn sich der Wasserstand auf der Donau normalisiert.

Energieverbrauch

	November 1969	Dezember 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	-9.4	+6.5
Elektrizität ¹⁾	+8.1	+9.6
Erdölprodukte	+3.9	+2.2
Erdgas	+20.2	+25.5

¹⁾ Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der Güterverkehr der Bahn stagnierte im Dezember, da Kälte und Schnee die Bereitstellung von Güterwagen störte. Eisen, Kohle, Sammelgut und Handelsdünger wurden mehr, Stückgut, Erze, Holz und Baustoffe weniger transportiert als im Vorjahr. Der Straßenverkehr war (gemessen am Treibstoffverbrauch) lebhaft; er dürfte einen Teil der Bahnfrachten übernommen haben. Im Luftverkehr stieg das Aufkommen an Fracht und Post um 19%, die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften beförderten auf der Donau um etwa ein Drittel weniger. Die Strecke Regensburg—Linz war acht Tage wegen Eises, die Strecke Linz—Wien vier Tage wegen Niederwassers gesperrt.

Der Personenverkehr blieb lebhaft. Die Einnahmen der Bahn stiegen um 24%, die n-t-km-Leistung um 11%; im Autobus-Überlandliniendienst überschritt die Zahl der beförderten Personen zum erstenmal seit September den Vorjahresstand (+4%). Im Luftverkehr wurden (ohne Transit) um 7% mehr Per-

Verkehr

	November 1969	Dezember 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+1.6	
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	-2.0	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+229.6	+139.8

sonen befördert. Die Personenkraftwagenkäufe (6.356 Stück) waren um 140% höher als im Vorjahr, aber niedriger als in früheren Jahren. Insgesamt wurden 1969 weniger Personenkraftwagen neu angeschafft als im Vorjahr und um 18% weniger als 1967.

Die Entwicklung im Fremdenverkehr spiegelt den längerfristigen Trend. Die Zahl der Ausländerübernachtungen (+7%) stieg im Dezember weiter, wogegen die Inländerübernachtungen (-4%) unter den Vorjahreswerten blieben.

Im Einzelhandel konzentrierte sich das Weihnachtsgeschäft mehr als sonst auf den Dezember. Die Umsätze waren um 9% (real um 7%) höher als im Vorjahr. Die günstige Entwicklung erfaßte alle Branchen: Es wurden (real) 6% mehr Lebensmittel, 7½% mehr Bekleidungsgegenstände und je 9% mehr Tabakwaren, Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes sowie „sonstige Waren“ abgesetzt. Dadurch konnte das relativ schwache Umsatzergebnis des Vormonats mehr als wettgemacht werden. Vergleicht man die reale Entwicklung der Quartalumsätze, so ist seit dem Tiefpunkt Anfang 1969 eine stetige Nachfragebelebung erkennbar (II. Quartal +1½%, III. Quartal +3%, IV. Quartal +5%). Entsprechend den guten Umsätzen kaufte der Einzelhandel im Dezember lebhafter ein: Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) stiegen um 8% (die Umsätze um 8½%). Die Lager, die Ende November um knapp 2% höher waren als im Vorjahr, blieben nahezu unverändert.

Der Großhandel, der schon in den letzten Monaten relativ gut abschnitt, erzielte im Dezember 11% (real 8%) höhere Umsätze als im Vorjahr. Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel sowie Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden um je 10½% (real 8%), Fertigwaren um 13% (8%), mehr verkauft als im Vorjahr. Besonders stark expandierte der Großhandel mit Fahrzeugen und Zubehör (real +26%). Der Maschinenhandel zog aus den lebhaften Investitionen Nutzen. Die Wareneingänge des Großhandels nahmen im Dezember zwar stärker zu (+9%) als im Durchschnitt der Vormonate, aber schwächer als die Umsätze. Die Lager wurden wieder etwas abgebaut.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	November 1969	Dezember 1969
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+ 7,2	+11,1
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 1,1	+10,4
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+11,3	+10,5
Fertigwaren	+ 8,9	+12,9
Sonstiges	+ 2,4	+10,4
Einzelhandel insgesamt	+ 1,6	+ 8,9
davon kurzlebige Güter	+ 1,4	+ 9,1
langlebige Güter	+ 2,5	+ 7,3

Im Außenhandel vermochte der Export erwartungsgemäß nicht mehr die extrem hohen Zuwächse vom Herbst zu halten. Im Dezember war die Ausfuhr „nur“ um 18% höher als im Vorjahr, gegen 26% im III. Quartal und 22% im IV. Quartal. Besonders deutlich sind die Abschwächungstendenzen im Export von Investitionsgütern. Seine Zuwachsraten sanken von 36% im III. Quartal auf 30% im IV. Quartal und 16% im Dezember. Ferner wurden im Dezember nur gleich viel Rohstoffe und weniger Nahrungsmittel ausgeführt als im Vorjahr. Der Export von Konsumgütern (+22%) und Halbfabrikaten (+28%) dagegen wuchs etwas rascher als in den Vormonaten. Die Abflachung des Ausfuhrwachstums betraf die EWG (+14%) viel stärker als die EFTA (+23%). Nach Frankreich und in die Niederlande wurde sogar absolut weniger ausgeführt als im Dezember 1968. Dagegen konnte der Osthandel seine hohe Zuwachsrate (26%) halten.

Die Einfuhr war im Dezember um 18% höher als im Vorjahr. Ohne Pkw-Importe, die um 174% über dem besonders niedrigen Vorjahresstand lagen, betrug die Zuwachsrate 15%. Die Normalisierung der Pkw-Käufe ließ die Einfuhr von Konsumgütern (+24%) stärker steigen als die aller anderen Obergruppen. Die Investitionsgütereinfuhr, die bis Oktober meist überdurchschnittlich zugenommen hatte, wuchs im November (+10%) und Dezember (+12%) verhältnismäßig schwach. Dagegen beschleunigte sich die Einfuhr von Rohstoffen (+18%). Die Bezüge aus der EFTA (+33%) wuchsen weit stärker als die aus der EWG (+14%) und den osteuropäischen Staaten (+1%).

Außenhandel

	November 1969		Dezember 1969	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	5 87	+22,9	5 51	+17,8
davon				
Investitionsgüter	1 40	+32,9	1 33	+16,2
Konsumgüter	2 15	+20,0	2 00	+21,8
Einfuhr insgesamt	6 54	+13,8	6 44	+18,2
davon				
Investitionsgüter	1 18	+10,0	1 34	+12,4
Konsumgüter	2 45	+24,1	2 16	+24,3

Die Verlangsamung des Exportwachstums ließ das Defizit der Handelsbilanz auf 110 Mrd. S steigen (im Vorjahr 085 Mrd. S). Gleichzeitig gingen aber für Reiseverkehr, Zinszahlungen und sonstige Dienstleistungen 080 Mrd. S ein (im Vorjahr 033 Mrd. S). Einschließlich unentgeltlicher Transaktionen hatte daher die Leistungsbilanz im Dezember ein Defizit von nur 018 Mrd. S, um 023 Mrd. S weniger als im Vorjahr. Die Währungsreserven nahmen

um 0,77 Mrd. S zu (im Vorjahr —0,78 Mrd. S), weil 1,10 Mrd. S aus nicht erfaßten Quellen (Statistische Differenz) eingingen und der Kapitalabfluß mit 0,15 Mrd. S relativ gering war.

Zahlungsbilanz

	1968		1969	
	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	—0,97	—0,41	—0,09	—0,18
davon Handelsbilanz	—1,00	—0,85	—0,77	—1,10
Dienstleistungsbilanz	—0,04	+0,33	+0,60	+0,80
Grundbilanz	—1,21	—0,65	—0,23	+0,24
Veränderung der Währungsreserven				
ven	—1,51	—1,78	—0,37	+0,77
davon Notenbank	—1,80	+1,46	—0,80	+0,77
Kreditunternehmungen	+0,29	—2,24	+0,44	+0,00

Die Kreditunternehmungen stockten ihre *Kassenliquidität* im Dezember um 1,87 Mrd. S auf und konnten zu Jahresende 13,71 Mrd. S flüssige Mittel nachweisen, etwa gleich viel wie Ende 1968. Die Verbesserung der Ultimo-Liquidität konnte im Gegensatz zu den Vorjahren ohne Devisenabgaben finanziert werden (1968: 2,24 Mrd. S). Wohl aber mußten die Kreditunternehmungen 0,67 Mrd. S Notenbankkredit zusätzlich aufnehmen (im Vorjahr —0,31% Mrd. S). Ab Februar wurden die Mindestreservenvorschriften etwas geändert. Der Kreis der Institute, die das Mindestreserven-Soil nur zu Monatsende erfüllen müssen, wurde eingengt. Andererseits wurden die Grenzen für kleine Institute mit begünstigten Sätzen hinaufgesetzt und die Stichtage zur Ermittlung des Solis wurden um 1 Woche vorverlegt. Da die Soll-Reserven nunmehr schon um die Monatsmitte bekannt sind, können die Kreditunternehmungen rationeller disponieren und unbeabsichtigte Überschlußliquiditäten vermeiden.

Die *kommerziellen Kredite* nahmen im Dezember hauptsächlich infolge Zinsenbelastungen und Abschlußbuchungen um 2,30 Mrd. S zu, 0,30 Mrd. S stärker als im Dezember 1968. Die *Zwölfmonats-Zuwachsrate* blieb mit 16,7% unverändert und dürfte ihren konjunkturellen Höhepunkt bereits erreicht haben. Der Zugang *längerfristiger Fremdmittel* überstieg die Veranlagungen: Die Spareinlagen nahmen um 4,0 Mrd. S, ohne Zinsgutschriften jedoch nur um 0,20 Mrd. S zu (im Vorjahr um 0,03 Mrd. S). Die Termineinlagen sanken wie im Vorjahr um 0,10 Mrd. S. Aus eigenen Emissionen wurden 0,43 Mrd. S (im Vorjahr 0,24 Mrd. S) Erlöst. Auf dem *Rentenmarkt* herrschte im Jänner ein ruhigeres, aber freundliches Klima; das Kursgefüge blieb stabil. Auf dem *Aktienmarkt* ließ die Kaufneigung des Publikums nach; der Gesamtindex sank um 0,8%, der *Industrieindex* um 1,1%.

Die Abgabenerträge des Bundes entwickelten sich im Dezember nicht ganz so günstig wie im November. An direkten Steuern gingen um 21½%, an indirekten um 9½% mehr ein als im Vorjahr, die Abgabenerträge insgesamt waren brutto um 15½% höher. Dennoch wurden die Ansätze des Bundesvoranschlages 1969 (74,49 Mrd. S) erreicht. Nach Abzug der Überweisungen an Länder, Gemeinden und Fonds verblieben dem Bund 49,12 Mrd. S, um 0,22 Mrd. S mehr als veranschlagt worden war. Im Jänner sank die Zuwachsrate der Brutto-Abgaben auf 10½% und die Sollwerte des Voranschlages 1970 (Anteil der Monate am Jahresergebnis im Zehnjahresdurchschnitt) wurden nicht erreicht. Vor allem die Lohnsteuererträge (+15%) wuchsen nicht mehr so stark wie 1969 (Jahresdurchschnitt +21%). Andererseits ließ das rege Weihnachtsgeschäft die Umsatzsteuererträge um 9% steigen, und auch einige andere indirekte Steuern erbrachten größere Mehrerträge (die gezielten Steuer- und Zollsenkungen nach der DM-Aufwertung wurden durch steigende Importe und höhere Umsätze kompensiert). Das Zurückbleiben der Einnahmen zu Jahresbeginn veranlaßte den Bund, zur Überbrückung von Kassendefiziten in größerem Umfang eskontfähige Schatzscheine auszugeben.

Abgabenerfolg des Bundes

	Dezember 1969		Jänner 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	4,36	+21,3	1,68	+15,1
Indirekte Steuern	3,91	+9,3	3,92	+8,8
Abgaben brutto	8,27	+15,3	5,60	+10,6
Abgaben netto	6,16	+16,0	2,84	+5,0

Das Preisniveau zog im Jänner infolge Verteuerungen von Nahrungsmitteln kräftig an. Der Index der *Verbraucherpreise* erhöhte sich seit dem Vormonat um 0,8% (ohne Saisonwaren um 0,5%), sein *Vorjahresabstand vergrößerte sich auf 3,9% (3,7%)*. Nahrungsmittel waren im Jänner um 5% teurer als im Vorjahr. Landwirtschaftliche Saisonwaren, die in den Vormonaten günstig angeboten worden waren, kosteten um 9% mehr (Obst +21%, Kartoffeln +10½%, Gemüse +1½%). Unter den saisonunabhängigen Nahrungsmitteln (+4½%) fiel vor allem die Verteuerung von Fleischwaren ins Gewicht: Fleisch kostete im Jänner um 9% (Schweinefleisch 8½%, Rind- und Kalbfleisch je 10%) mehr als vor einem Jahr, Wurst sogar um 16½%. Die Großhandelspreise für Schweine sanken im Dezember und in den ersten Jännerwochen, zogen jedoch seit Ende Jänner (offenbar unter dem Einfluß marktregelnder Maßnahmen) wieder an. Die in Aussicht gestellte

